

MONIKA WOGROLLY
über den Parteienwechsel
mancher Abgeordneter.



Ist Vertrauen noch zeitgemäß?

Vertrauen war gestern. Wie sonst hätte sich jene Abgeordnete, die als schärfste Systemkritikerin und loyalste Verbündete auftrat, von ihrem Mentor abwenden und einer der von ihr kritisierten Parteien anschließen können? Als ich vor einigen Jahren zu beiden nach Aurora in Kanada kam, fand ich ein eingespieltes Duo mit einer tiefen Vertrauensbindung vor; er und sie ergänzten sich trotz des Altersunterschiedes scheinbar perfekt, sie wusste alles von ihm und war eine überzeugte Anhängerin seiner Ideologie.

Vertrauen ist heute anscheinend aus der Mode gekommen. Aber ohne unser sogenanntes Urvertrauen ist es schwer beziehungsweise kaum möglich erfolgreich voranzukommen.

Es beginnt damit, dass wir darauf vertrauen, dass unsere Eltern wirklich unsere Eltern sind. Wir vertrauen darauf, dass der Geschichtsunterricht wahrhaftige historische Daten kolportiert. Können wir uns sicher sein, dass der „Van Gogh“ echt und keine Fälschung ist, dass uns im Straßenverkehr die Verkehrsteilnehmer auf der richtigen Seite entgegenkommen?

Ohne Urvertrauen würde unser Leben nicht funktionieren. Von ständigem Zweifel geprägte Gedanken gehören zu den Symptomen verschiedenster Persönlichkeitsstörungen und können

ebenso auf eine Depression hinweisen. Wer nicht vertraut, läuft Gefahr, im Leben zu scheitern.

Die Zeiten haben sich geändert: Lebensabschnittspartnerschaften haben sich gegenüber ewigen Ehegelübden durchgesetzt, Zweckgemeinschaften haben sowohl beruflich als auch privat dauerhaften emotionalen Bindungen den Rang abgelassen, berufliche Projektgemeinschaften ersetzen lebenslange Loyalitätsbeziehungen am Arbeitsplatz. Als „Vatermord“ wird in der Psychologie bezeichnet, wenn der, der dich genährt und aufgezogen hat, dir am Ende zur Last fällt und du ihn lieber wegwirfst, als von ihm weiterhin überstrahlt zu werden.

Im Allgemeinen werden Töchter und Söhne zu Vatermördern, wenn sie als einziges Mittel gegen ihren drohenden Zerfall sehen, sich durch Macht ihre eigene Identität zu schaffen. So geschehen dieser Tage in der heimischen Polit-szene.

Und anstatt die Vaterfigur im Bestreben zu unterstützen, die kritische Wirtschaftslage zu thematisieren, werden vom TV-Redakteur sezierende Emotionsfragen gestellt.

Somit ist der Vatermord der parlamentarischen Abgeordneten nur ein Spiegelbild des grassierenden Werteverlustes einer Gesellschaft, die sich nichts mehr sagen lässt und sehenden Auges ihren drohenden moralischen Zerfall ausblendet.

Monika Wogrolly studierte Philosophie und lebt als Autorin und Psychotherapeutin in Graz

„Die Zeiten haben sich geändert. Berufliche Projektgemeinschaften ersetzen lebenslange Loyalitätsbeziehungen am Arbeitsplatz.“